



Erläuterung zur Zertifizierung

Naturgärten – Oasen im Siedlungsraum

Dank vielfältigen Strukturen – wie Magerwiesen, Kieswege, Hecken, Bäume, Altholzhaufen, Trockenmauern, Feuchtgebiete und Teichen – weist ein Naturgarten einen grossen Artenreichtum an einheimischen Pflanzen und Tieren auf. Erstens kann der Naturgarten für viele Tiere und Pflanzen, die aus der Landwirtschaftsfläche grösstenteils verschwunden sind, eine wertvolle Ersatzheimat sein. Zweitens sind Naturgärten auch «Trittstein-Biotope», welche die Wanderung und Ausbreitung von mobilen Arten erleichtern. Je näher die Trittsteine zusammen liegen – desto besser! Darum: Je mehr Naturgärten es in einem Siedlungsraum gibt, umso wertvoller wird der einzelne Garten für die Natur.

Die Pflicht: Anforderungen an einen Naturgarten

Wollen Sie an der Naturgarten-Zertifizierung «Naturgärten – Oasen im Siedlungsraum» von Pro Natura Solothurn teilnehmen, sollten Sie zu den folgenden fünf Punkten Ja sagen können.

- Ich verwende vorwiegend einheimische Wildpflanzen.**

Mindestens 3/4 der Pflanzen müssen einheimische Wildpflanzen sein. Tiere und Pflanzen haben sich über Jahrhunderte gemeinsam entwickelt und stehen in enger Beziehung zueinander und ihrer Umgebung. Sie gehören zusammen wie Schlüssel und Schloss. Einheimische Wildpflanzen werden von wesentlich mehr Tierarten genutzt als exotische Pflanzen oder Zuchtformen. Dieses Prinzip ökologischer Lebensgemeinschaften machen sich Naturgärtnerinnen und Naturgärtner zunutze, indem sie bewusst heimische Wildpflanzen verwenden. Sie «pflanzen» damit quasi gleichzeitig einheimische Tiere.
- Ich verzichte auf invasive Neophyten.**

Als Neophyten bezeichnet man jene Pflanzen, die Menschen seit der Entdeckung Amerikas 1492 gezielt oder zufällig in fremde Gebiete einfuhrten. Einige dieser fremden Pflanzen breiten sich so stark aus, dass sie einheimische Arten verdrängen – sie verhalten sich «invasiv». Zu ihnen gehören auch weit verbreitete Pflanzen wie der Sommerflieder oder der Kirschlorbeer. In vielen Gärten blühen diese nichteinheimischen Pflanzen. Sie können sich von dort unkontrolliert in die Landschaft verbreiten. Ob man sie mag, ist Geschmackssache. Sicher ist, dass nur einheimische Wildpflanzen der Artenvielfalt dienen und invasive Neophyten in einem Naturgarten nichts zu suchen haben.
- Ich verwende keine Pestizide und Kunstdünger.**

Menschen, die naturnah gärtnern, verzichten auf den Einsatz von Pestiziden und Kunstdünger. Als Pestizide werden viele unterschiedliche chemisch-synthetische Stoffe und Stoffkombinationen bezeichnet, die giftig auf unerwünschte Organismen (Tiere oder Pflanzen) wirken. Durch gesunde und standortgerecht ausgewählte Pflanzen können wir Pflanzenkrankheiten vorbeugen und Umweltbelastungen vermeiden. In einem naturnahen Garten herrscht ein ökologisches Gleichgewicht zwischen sogenannten Schädlingen und Nützlingen. Was stört, wird mechanisch oder mit natürlichen Mitteln entfernt oder bekämpft. Übrigens: Die Bekämpfung von Wildkräutern mit Unkrautbekämpfungsmitteln (Herbiziden) ist auf versiegelten Flächen, Wegen, Wegrändern und Plätzen gesetzlich ohnehin verboten.
- Ich verwende keine torfhaltigen Produkte.**

Durch den Torfabbau werden Moore unwiederbringlich zerstört – heute vor allem im Ausland. Die im Moor lebenden seltenen und vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten verlieren ihren Lebensraum. Jede und jeder von uns kann durch die Verwendung von torffreien Produkten zur Erhaltung von Mooren beitragen und damit die Natur wirksam schützen.
- Ich gestalte eine möglichst grosse Fläche naturnah.**

Mein Naturgarten bedeckt mindestens 2/3 der Gesamtfläche des Gartens. In diesem Teil wachsen nur einheimische Pflanzen und die Biodiversität hat Vorrang.

Die Kür: Punkte sammeln!

Ihr Naturgarten erfüllt die Pflichtanforderungen – die folgenden Elemente machen ihn zu einem Paradies für einheimische Pflanzen und Tiere und Sie sammeln Punkte für die Zertifizierung! Bei der Besichtigung vor Ort werden unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beurteilen, wie viele Punkte Ihr Naturgarten erhält.



1 Vielfalt an Lebensräumen

Die Eintönigkeit kurz getrimmter Rasen und geharkter Beete mit wenigen Arten wird der Vielfalt der unterschiedlichen Lebensformen nicht gerecht. «Strukturreichtum statt Monotonie» heisst hingegen das Motto in naturnahen Gärten. Hier finden sich viele unterschiedliche Bereiche, in denen heimische Tiere Nahrung und Unterschlupf finden: Hecken, Blumenwiesen, Totholzhaufen und vieles mehr. Trockenmauern und Wasserelemente können Pflanzen und Tiere beherbergen, deren Lebensräume heute selten sind. Aber auch auf einem Balkon oder einem Flachdach können Sie verschiedene Lebensräume anbieten. Aufgrund der hohen ökologischen Bedeutung prämiieren wir eine hohe Vielfalt an Lebensräumen mit zusätzlichen Punkten.



2 Vielfältige natürliche Nistmöglichkeiten für Tiere

In vielen Gärten gibt es künstliche Nisthilfen wie Vogelnistkästen oder Insektenhotels. Solche künstlichen Nisthilfen können nützlich sein. In einem Naturgarten sollten aber vor allem natürliche Nistmöglichkeiten und das passende Nahrungsangebot geschaffen werden. Wer verblühte Pflanzenteile über den Winter hinaus stehen lässt oder Asthaufen anlegt, bietet vielen Tieren Schutz, Nahrung und Nistmöglichkeiten. Auch ein vegetationsfreier und besonnter Sandhügel oder Nischen in Steinmauern werden von den Tieren gerne als Brut- und Niststandort genutzt.



3 Alternativen zu Zierrasen



Ein Zierrasen bietet Tieren kaum Nahrung oder Unterschlupf. Er macht nur dort Sinn, wo die Fläche rege genutzt wird. Besser ist es, wenn Sie Spielflächen als Blumenrasen gestalten. Diese werden weniger oft geschnitten und nicht gedüngt. Gänseblümchen, Gamander-Ehrenpreis und kleine Brunelle blühen trotz Schnitt. Die weniger genutzten Bereiche können Sie etwas höher stehen lassen und erst nach der Margeritenblüte mähen. Auf einer wenig genutzten Fläche können Sie eine Blumenwiese anlegen. Mähen Sie einfach ein paar Wege, so dass die Wiese auch im Sommer begehbar bleibt. Eine solche Blumenwiese

wird ein- bis dreimal jährlich geschnitten. Wenn das geerntete Gras oder Heu nicht als Tierfutter dient, können Sie Kleintieren einen Heuhaufen als Unterschlupf anbieten.

4 Vermeidung von Lichtverschmutzung

Nachtfalter werden von Licht angezogen. Sie umflattern Lampen, anstatt Blüten zu bestäuben und Nahrung aufzunehmen. Auch andere nachtaktive Tiere brauchen die Dunkelheit der Nacht für Ihre Aktivitäten, so zum Beispiel das Glühwürmchen. Verzichten Sie deshalb auf unnötige Beleuchtungen im Garten. Licht ist nicht gleich Licht: Feuer ist als Lichtquelle unbedenklich, langwelliges Licht (wie orange und rot) ist besser als kurzwelliges (weiss und blau). Es stört Tiere viel weniger, wenn (unvermeidliche) Lampen gezielt auf den Boden gerichtet und dicht über dem Boden platziert sind.



5 Wildtierfallen und Barrieren



Wildtiere müssen sich für den Nahrungserwerb, die Fortpflanzung oder das Aufsuchen von sicheren Verstecken möglichst gefahrlos bewegen können. Im Siedlungsraum, im Garten und rund ums Haus gibt es aber viele Barrieren und Fallen für Kleintiere. Zäune und Mauern sind oft unüberwindlich. Lassen Sie mindestens 10 cm Abstand zum Boden, damit Kleintiere ungehindert passieren können. Vermeiden Sie grundsätzlich Netze im Garten, sie sind tödliche Fallen für Vögel, Igel und andere Kleintiere. Auch ebenerdig angelegte Licht-, Lüftungs- oder Entwässerungsschächte sind für Kleintiere tödliche Fallgruben.

Kellerabgänge, Gartenteiche und Swimmingpools bergen ähnliche Gefahren. Doch alle diese Gefahren lassen sich mit geringem Aufwand entschärfen.

6 Versiegelte Flächen



Mehr als die Hälfte der Fläche im Siedlungsraum ist versiegelt, zu meist geteert. Diese Fläche ist als Lebensraum für Tiere und Pflanzen praktisch verloren. Im Sommer erhitzen sie die Umgebung. Zudem kann auf versiegelter Fläche kein Wasser versickern. Niederschlagswasser fließt oberflächlich ab und belastet die Kanalisation. Viele Flächen müssen zur Nutzung nicht zwingend versiegelt sein. So kann ein Sitzplatz mit Blumenschotterrasen statt Steinplatten, ein Parkplatz mit Rasengittersteinen statt Asphalt gestaltet werden. Einen grossen Beitrag an mehr Natur vor Ihrer Haustür leisten Sie, indem sie unnötig versiegelte Flächen bei Gelegenheit entsiegeln.

Allgemeine Teilnahmebedingungen

Die Naturgarten-Zertifizierung von Pro Natura Solothurn richtet sich an alle Personen, die ihren Garten besonders naturnah gestaltet und dadurch in ein **Naturparadies** verwandelt haben.

Die Teilnehmenden erklären sich bereit, Pro Natura bei Bedarf weitere Auskünfte über ihr Naturparadies zu erteilen. Sie sind mit einer Besichtigung ihres Gartens einverstanden.

Ablauf

Die Teilnehmenden füllen den Fragebogen «Naturgärten – Oasen im Siedlungsraum» vollständig und wahrheitsgetreu aus und melden sich bis spätestens Ende Mai auf der Geschäftsstelle von Pro Natura Solothurn an. Die Auswertung der Fragebögen erfolgt durch Freiwillige und Mitarbeitende von Pro Natura Solothurn. Diejenigen Gärten, welche die Pflichtenforderungen an einen Naturgarten erfüllen, werden anschliessend von Pro Natura Solothurn besichtigt und beurteilt.

Werden die Anforderungen erfüllt, erhalten die Teilnehmenden als Auszeichnung eine kleine Naturgartentafel mit einem bis maximal drei Schmetterlingen, wobei die höchste Qualifikation mit drei Schmetterlingen sehr schwer zu erreichen ist und nur für aussergewöhnliche Gärten vergeben wird.

Unterlagen

Alle Teilnehmenden werden gebeten, zusammen mit dem ausgefüllten Fragebogen 3 bis maximal 5 Fotos (analog oder digital, maximale Datengrösse 4 MB) von ihrem Naturparadies einzusenden. Die Abbildungen sollen einen Überblick über die verschiedenen Lebensräume und die Gestaltung des Gartens geben, Detailaufnahmen sind dazu nicht geeignet. Die Fotos werden nicht nach fotografischer Qualität bewertet, sondern sollen einen Eindruck vom Garten vermitteln. Sie dienen bei der Bewertung als Ergänzung zum ausgefüllten Fragebogen.

Datenschutzhinweis

Die teilnehmenden Personen sind damit einverstanden, dass Pro Natura Solothurn Fotos zum Zweck der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. auf der Internetseite www.pronatura-so.ch oder auf anderen Pro Natura Kanälen) verwendet. Pro Natura verwendet persönliche Daten nur für ihre eigenen Zwecke und gibt sie nicht an Dritte weiter. Pro Natura hat eine eigene Datenbank und verwaltet ihre Adressen selber.

Falls Sie nicht einverstanden sind, dass wir Ihre Bilder verwenden, bitte bei der Anmeldung angeben.

Einsendeschluss

Für Auskünfte und zur Anmeldung stehen wir Ihnen auf der Geschäftsstelle von Pro Natura Solothurn gerne zur Verfügung. **Die Anmeldefrist läuft jeweils bis Ende Mai.** Spätere Anmeldungen werden unter Umständen erst im folgenden Jahr bearbeitet. Bitte verwenden Sie für die Anmeldung das Anmeldeformular und senden Sie dieses per Mail oder per Post an die Geschäftsstelle.

Kontakt

Geschäftsstelle Pro Natura Solothurn:
Pro Natura Solothurn, Florastrasse 2, 4500 Solothurn
E-Mail: corinne.rutschmann@pronatura.ch
Tel. 032 623 51 51

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Pro Natura Solothurn und ihre im selben Haushalt wohnenden Angehörigen. Über die Zertifizierung wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die eingereichten Unterlagen werden nicht zurückgesandt.